

Universität Freiburg – Medienkonferenz 10.9.2009

Das Adolphe Merkle Institut ist auf Kurs

Anderthalb Jahre nach der Eröffnung des Adolphe Merkle Instituts (AMI) ist die erste Phase des Aufbaus erfolgreich abgeschlossen: Mit der Besetzung des zweiten Lehrstuhls werden im Übergangsbau in Marly bald bis zu 60 Wissenschaftler forschen und durch die gute Auftragslage ist bereits jetzt der angestrebte Fremdfinanzierungsgrad erreicht

Gut anderthalb Jahre nach Aufnahme der operativen Tätigkeit und dem Transfer einer zehnköpfigen Forschungsgruppe unter Peter Schurtenberger ins neue Institut ist die erste Aufbauphase des AMI an der Universität Freiburg abgeschlossen. So zählt das Team von Professor Schurtenberger mittlerweile 29 Personen und seit der Ankunft von Professor Weder Anfang April entwickelt sich auch der zweite der vorgesehenen vier Lehrstühle des AMI. Wie der Lehrstuhl für Experimentalphysik und Nanowissenschaften von Peter Schurtenberger, soll auch Christoph Weders Lehrstuhl für Polymerchemie zu einer Forschungsgruppe von rund 25 Personen anwachsen, aktuell besteht die Gruppe aus 7 Personen. Mit den insgesamt maximal 60 Wissenschaftlern dieser zwei Bereiche stösst das AMI in den vorübergehenden Räumlichkeiten des Illford-Gebäudes in Marly denn auch an seine räumlichen Kapazitätsgrenzen. Entsprechend werden der dritte und vierte Lehrstuhl, deren Ausrichtungen derzeit noch nicht bestimmt sind, ihre Tätigkeit voraussichtlich erst bei Bezug der definitiven Räumlichkeiten aufnehmen. Gut zwei bis drei Jahre wird das AMI noch in Marly weiterforschen und arbeiten, danach sollte die ehemalige Klinik Garcia in der Stadt Freiburg nach einem umfassenden Umbau bereit stehen. Die Ingenieurarbeiten für die Planung des Umbaus, der besonders in technischer Hinsicht eine Herausforderung darstellen, laufen zurzeit an.

Angestrebter Fremdfinanzierungsgrad bereits erreicht

Der Vision von Stifter Adolphe Merkle entsprechend, widmet sich das AMI nicht ausschliesslich der Grundlagenforschung, sondern arbeitet mit der lokalen, nationalen und internationalen Industrie zusammen, um für eine nachhaltige private Finanzierung zu sorgen. Bereits nach dem ersten Jahr hat die Forschungsgruppe von Peter Schurtenberger den angestrebten Fremdfinanzierungsgrad von 60 Prozent erreicht. Die Projekte sind einerseits durch internationale Firmen und andererseits durch Forschungsprojekte des Wissenschafts- und Technologiezentrums Freiburg, des Schweizerischen Nationalfonds SNF, Projekte der Europäischen Union und COST (European Cooperation in Science and Technology) finanziert. Zusätzlich fanden aktuell Verhandlungen statt mit Partnern aus der regionalen und nationalen Industrie, so Direktor Schurtenberger. Maximal 160 Forschende soll das AMI am Ende beschäftigen, wovon rund 40 Plätze für externe Wissenschaftler vorgesehen sind. Das Institut bleibt damit im internationalen Vergleich eher von mittlerer Grösse, übernimmt aber eine führende Rolle in einer Nische der interdisziplinären Nanomaterialienforschung. Die Arbeit am AMI konzentriert sich auf die sogenannte „weiche“ Materie (soft matter). Dieser Ansatz entspricht am besten den Möglichkeiten des AMI und der Universität Freiburg, da sie im Vergleich mit der „klassischen“ Nanotechnologie etwa im Informatik- und Elektronikbereich mit verhältnismässig schlanken Infrastrukturen auskommt und weniger Vorinvestitionen etwa in der Reinraumtechnologie benötigt.

Globale und Regionale Zusammenarbeit

Das AMI ist sehr gut mit der nationalen und internationalen Forschungsgemeinschaft verknüpft und übernimmt auch Führungsrollen innerhalb von strategisch wichtigen Organisationen, wie beispielsweise einem europäischen „Network of Excellence“ für „weiche Materie“ (SoftComp). Aber auch lokal arbeitet es eng mit Partnern zusammen, um gemeinsam den Standort Freiburg weiterzubringen. Die Zusammenarbeit mit der Hochschule für Technik und Architektur Freiburg ist gleich auf mehreren Ebenen erfolgreich. Universität und Fachhochschule erarbeiten unter der Führung des AMI ein Projekt einer gemeinsamen Technologie Transfer Stelle. Als Teil des Wissenschafts- und Technologiezentrums Freiburg, koordiniert Prof. Schurtenberger das Nanotechnologie Netzwerk (www.nano-net.ch), eine Interessengemeinschaft mit dem Ziel, der Industrie den Zugang zu einer

profitablen und verantwortungsvollen Nutzung der Nanotechnologie zu erleichtern. Zu diesem Zweck wurde ein Forschungsteam gebildet, welches aus Mitarbeitern des AMI und der Fachhochschule zusammengesetzt ist. Es wurde auch ein Applikationslabor eingerichtet, durch das die Firmen direkten Zugang zur Infrastruktur der beiden Partner erhalten.

Die erste öffentliche Konferenz zum Thema Nanotechnologie, welche am 1. Oktober 2009 in Freiburg stattfindet (www.nanotechday-fribourg.ch), wird gemeinsam mit der Hochschule für Wirtschaft Freiburg organisiert und ist ein gutes Beispiel dafür, dass auch Zusammenarbeiten über die Fachgrenzen hinaus für alle profitabel sein können.

Kontakt:

Prof. Peter Schurtenberger, Direktor, Adolphe Merkle Institut, Universität Freiburg
026 300 9115. peter.schurtenberger@unifr.ch

Prof. Christoph Weder, Leiter Polymerchemie, Adolphe Merkle Institut, Universität Freiburg
026 300 9465, christoph.weder@unifr.ch